

Todesanzeige.**Josef Haberfelner †.**

Am 28. Februar d. J. starb in Lunz der verdiente dortige Bergverwalter Josef Haberfelner in seinem 83. Lebensjahre. In Lunz geboren, widmete er sich nach dem Besuch der Volksschule dem Berufe eines Hammerschmiedes. Während seiner Militärdienstzeit brachte er es zum k. k. Feuerwerker und machte 1859 den italienischen Feldzug mit. Später wurde er Beamter der Radwerke in Vordernberg, Eisenerz und Leoben und fand hier Gelegenheit, sich nicht nur mit berg- und hüttenmännischen, sondern auch mit geologischen und mineralogischen Fragen zu befassen. 1872 ließ er sich in Lunz nieder, wurde Leiter des Kohlenwerks von Pramelsreith — erst als Betriebsleiter und schließlich als Bergverwalter — in welcher Stellung er durch 30 Jahre wirksam war. Im Jahre 1880 übernahm er das Postamt in Lunz, welches Amt er 15 Jahre hindurch versah.

Wenn Josef Haberfelner schon im Jahre 1864 zum Korrespondenten unserer Anstalt ernannt wurde, so geschah dies seiner Verdienste um die Geologie des Erzberges und dessen Umgebung wegen. Hier hatte der Genannte als Erster das Vorkommen silurischer und devonischer Orthoceren und Trilobiten entdeckt, wodurch er mit D. Stur in Verbindung trat. Später sammelte er jahrelang in der Gosau von Gams und in den Triasschichten der Umgebung von Lunz. Ein von ihm auf Betreiben von D. Stur in den Aonschiefern zum Zwecke der Ausbeutung reicher Fossilschätze getriebener Stollen lieferte in seinem Haldenmaterial den von Stur entdeckten und später von F. Teller beschriebenen *Ceratodus*-Schädel. Sehr verdienstvoll waren auch seine unter der Leitung D. Sturs betriebenen Aufsammlungen der fossilen Keuperflora von Lunz, die noch heute eine Zierde unseres Museums darstellt.

Wenn Josef Haberfelner, als Typus eines erfolgreichen Autodidakten, durch die angeführten und die später mit Beziehung auf die geologischen Aufnahmen und paläontologischen Studien von Alex. Bittner geleisteten Arbeiten, sich auf dem Gebiete lokalwissenschaftlicher Forschungen Verdienste erwarb, so verdankte er andererseits nicht minder seinen Ruf als montangeologischer Experte seiner unermüdlich betriebenen Selbstbildung. Nicht nur im Bereiche der nordalpinen triadischen Kohlenführung, sondern auch in weiterer Entfernung wurde sein Rat des öfteren eingeholt. So beschäftigte er sich jahrelang mit der Erzführung Südtirols, untersuchte die Eisenerzlagerstätten in der bayrischen Pfalz und wurde noch im Jahre 1902 sogar nach Griechenland entsendet, um dort verschiedene Erzdistrikte zu besuchen.

Seine auf geologischem Gebiete gesammelten Erfahrungen hat der Verstorbene auch publizistisch verwertet. Wir erwähnen diesbezüglich in erster Linie die gemeinsam mit seinem ebenfalls dem Bergmannsstande angehörigen Sohn Hans Haberfelner im eigenen Verlag herausgegebene Arbeit: Die Trias in den Alpen mit ihren kohlenführenden Lunzerschichten und deren bergmännische Bedeutung. Druck von R. Radinger in Scheibbs 1902. Kürzlich erst veröffentlichte Der-

selbe im Jahresbericht der Sektion „Ybbstaler“ des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines (Wien 1913) eine kurze populäre Studie über das Ybbstal und seine Entstehung, worin die Schichtfolge anschaulich beschrieben wird.

Es ist wohl nur wenigen bekannt, daß Haberfelner sich eine geraume Zeit hindurch in Lunz auch mit der Zucht seltener Coleopteren, wie namentlich gewisser großer Cerambyciden befaßte. Auch muß hervorgehoben werden, daß er eine umfangreiche geologische Lokalsammlung angelegt hatte.

Um dieser Verdienste willen, die zum Teil durch wertvolle Suiten unseres Museums dokumentiert erscheinen, hat die Direktion der k. k. geologischen Reichsanstalt dem Genannten anläßlich seines 80. Geburtstages dessen Korrespondentendiplom erneuert und auch ihren Einfluß geltend gemacht, als es galt, den Jubilar durch eine allerhöchste Auszeichnung zu ehren. Josef Haberfelner wurde damals das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Die wenigen älteren Mitglieder unserer Anstalt, die den bis an seinen Lebensabend rüstigen Bergmann noch gekannt haben, rufen ihm ein letztes Glückauf nach.

G. Geyer.

Eingesendete Mitteilungen.

Eduard Hartmann. Geologische Übersicht über die Tarntaler Berge. (Tuxer Voralpen, Tauern Westende.)

A. Stratigraphische Ergebnisse.

In den Tarntaler Bergen ist vertreten: I. Paläozoikum, II. Mesozoikum.

Zum Paläozoikum gehören Kalkphyllite und Quarzphyllite. Beide Gesteine enthalten Dolomiteinlagerungen, welche beim Quarzphyllit „Eisendolomit“ genannt werden. Die Kalkphyllite heißen bei Rothpletz „Brennerschiefer“, bei Termier „Schistes lustrés“, die Quarzphyllite bei F. E. Suess „Karbonische Quarzphyllite“.

Zum Mesozoikum gehören: fragliche Raibler Schichten, Triasdolomit (Hauptdolomit?), Kössener Schichten und Jura.

Daneben treten dichter Serpentin, Serpentin Kalzit-schiefer, Serpentin Kalzitbreccien, Chloritfels, grob- und feinkörniger Diallagit, Gabbro, Diabas, Nephrit- und Glaukophanschiefer auf.

I. Paläozoikum.

Das prätriadische Alter der Kalk- und Quarzphyllite wird durch Transgression der mesozoischen Gesteine nachgewiesen. Die Quarzphyllite und Kalkphyllite waren zur Zeit der Triastransgression bereits metamorph und gefaltet. Die prätriadischen Faltungen werden durch gefaltete, aufgearbeitete Quarzphyllitstücke der triadischen Rauhwacken und durch eine bald kon-